

Jeder Augenblick im Leben ist ein neuer Aufbruch... - Gedenkgottesdienst zur Schließung des Internats im Sommer 2013

„Jeder Augenblick im Leben ist ein neuer Aufbruch, ein Ende und ein Anfang, ein Zusammenlaufen der Fäden und ein Auseinandergehen“. Diese Worte des bekannten Musikers Yehudi Menuhin schwebten über dem denkwürdigen 16. Mai, der als Tag des Abschieds vom Internat Schloss Gaienhofen den Schlusspunkt unter eine 109-jährige Tradition setzt.

Dem Anlass des Tages entsprechend fand ein Gedenkgottesdienst in der Melanchthonkirche statt, der Mitarbeiter, Schüler und Gäste innehalten ließ im Schulalltag und der Gelegenheit bot zurückzuschauen und um Gottes Segen für neue Wege zu bitten. Die Schüler und Mitarbeiter der Internatsschule, Mitglieder der Schulstiftung und des Schulvereins, Eltern, ehemalige Schüler und Kollegen sowie Gäste der Kirchengemeinden, der politischen Gemeinde und des Freundes- und Förderkreises ließen sich ein auf eine Atmosphäre, die von Emotionen unterschiedlicher Art bestimmt war, die hier für eine Stunde Raum bekamen und die vielleicht auch hier ihren Frieden finden durften. Gestaltet wurde die Gedenkstunde von Schulpfarrer Ulrich Brates, Prof. Schneider-Harpprecht (Vorsitzender der Schulstiftung) und Pfarrer Volker Fritz (Vorsitzender des Schulausschusses), Schülern und Mitarbeitern des Internats sowie der Kantorei und dem Vororchester. Die Predigt von Schulpfarrer Ulrich Brates gründete sich auf die Tageslosung zum 16. Mai, einem Text, der wie geschaffen scheint für diesen bewegenden Anlass: „Ich will Frieden geben an dieser Stätte, sagt der Herr Zebaoth.“ (Haggai 2, 9). Diese Worte sollen, so Brates, neue Perspektiven eröffnen und in diesem Moment des Übergangs Halt geben. Er weist jedoch darauf hin, dass diese Worte nur dann einen Gewinn brächten, wenn man bereit sei, sich darauf einzulassen, die Worte wirken und Wirklichkeit werden zu lassen – bzw. wenn man die Kraft besitze, einen Zeitraum voller Erfahrungen, den die Internatstradition für viele Menschen bedeutet, ruhen zu lassen und Platz für Neues zu schaffen. Besonders bewegend drückt diesen Neubeginn ein Teil der Predigt aus, der von Daphne Warzecha (Internatsschülerin und Abiturientin) gestaltet war: „Ich will Frieden geben an dieser Stätte, spricht der Herr Zebaoth. Dies ist Gottes Wort zu dem Neuanfang eines Volkes. Denn ein Neuanfang ist, wenn man den Satz aus Haggai 2 im Zusammenhang betrachtet, dringend notwendig: der Tempel des Volkes Israel ist zerstört worden - der einzige Platz, bei welchem sie sicher waren, dass er ihnen bleiben und Kraft geben würde, einen leeren Raum zu füllen, und der mit der Zeit irgendwie ein Teil von jedem einzelnen geworden war. Diese Stätte war nun wüst und leer, kaum einer konnte sich vorstellen, dass man hier unbeschwerte Momente verbracht hatte. Und nach einer Weile spricht Haggai, als Sprachrohr Gottes, zu einem erschütterten Volk, dass sie den Tempel wieder aufbauen müssten – so wie Gott es vorgesehen hatte. Doch das Volk war sich sicher, dass dies nicht der richtige Weg sei. Doch was war der richtige Weg? Kann ein Wiederaufbau eine einmal entstandene Lücke schließen? Das Volk scheint nicht fähig, eine Entscheidung zu treffen und blendet das Geschehen aus. (...) Die Menschen fühlen sich machtlos und nicht in der Lage etwas zu ändern, sie leben weiter wie immer. Was braucht ein Volk in einer solchen Situation? Gott fragt sie: Könnt ihr euch noch an die schönen, alten Zeiten erinnern? Und scheint es nicht, als sei nun alles verloren? Unsere vergangenen Zeiten im Internat sind vorbei, was bleibt, sind Erinnerungen – ein abgeschlossener Raum voll von gelebter Zeit. Doch jeder ist dazu fähig, sie in Denken und Tun lebendig bleiben zu lassen. (...) Denn Erinnerung gibt Kraft für einen Neuanfang.“ (Gedanken von Daphne Warzecha, Sarah Geugis). Die Internatsleiterin Lydia Erler nahm die Fäden des Vergangenen und des Neuanfangs in ihren Fürbitten auf und drückte aus, dass Gaienhofen weiterhin mehr als Schule, nämlich ein Stück weit Heimat sein soll und sprach den Schülern und Mitarbeitern aus den Herzen, die um das Internat, ihre zweite Heimat,

trauern.

Im Anschluss an den Gottesdienst waren alle Gäste eingeladen, bei einem Empfang in und um das historische Schloss herum ins Gespräch zu kommen, Kontakte aufleben zu lassen und um Erinnerungen zu pflegen.